

trotz des magischen Halbdunkels, in dem der arme Mann seine viel geschmähten Arbeiten anfertigen mußte, die Aehnlichkeit des Neu-Guinea-*Heteropans* mit einer Lycaenide erkannte und durch den Namen „lycaenoides“ festnagelte.

Auf Hongkong gibt es sehr viele Wespen. Besonders Eumeniden und *Iollistes*-artige Faltenwespen sitzen in Menge auf den Dolden und Blütenköpfen. Fast ebenso zahlreich sind die *Syntomis*-Arten, die sie nachahmen: mit etwas gehobenen Flügeln klettern sie langbeinig auf den Blumen herum und pflegen sogar in der sonst nur den Wespen eignen stoß- oder ruckweisen Gehbewegung ihre Vorbilder nachmachen zu wollen, wie es ähnlich unsere *Trochilium apiforme* tun, wenn man sie früh morgens am Pappelstamm erwischt. Nur dieses ruckweise Schreiten habe ich bei der *Trypanophora argyrosipila* nicht beobachtet; sonst aber sah diese Zygaenide einer an der nämlichen Stelle fliegenden *Pollistes*-Wespe dermaßen ähnlich, daß man sie im Sitzen schwer, im Fliegen aber überhaupt nicht von der stachelrüstigen Wespe unterscheiden konnte.

Bei der Gattung *Cyclosia* weisen uns schon die Namen *pieridoides* (Java), *pieroides* (Borneo), *danaides* (Sumatra), *papilionaris* (China) usw. auf ihre Modelle hin. Ich fing in China zuerst die blauen ♂♂ von *Cycl. papilionaris*, die wie eine *Zygaena* auf den Blüten des Wechselröschens saßen und sich mit den Händen greifen bzw. ins Giftglas stoßen ließen. ♀♀ schien es zu diesen dunkelblauen ♂♂ überhaupt nicht zu geben. Zu einer ganz anderen Zeit und an ganz andern Flugplätzen fing ich später unter den zu Hunderten umhertanzenden *Danais simplex* und *melissa* einige, diesen derart gleichende Nachtfalter, daß ich sie erst im Netz als solche erkannte. Das waren die Weibchen zu jenen Zygaeniden. Es darf tatsächlich nicht wundernehmen, wenn man diese Weibchen bis in relativ neue Zeit in eine ganz andere Gattung stellte, als die zu ihnen gehörigen ♂♂, und JORDAN fühlte sich (Groß-Schmett. X, S. 17) bei Bearbeitung der Chalcosiden veranlaßt zu der Bemerkung. „die Zusammengehörigkeit von ♂ und ♀ . . . ist durch die Zucht bewiesen“. Sonst möchte man sie aber auch tatsächlich nicht glauben, nicht für möglich halten!

Ich will nur noch kurz einige Beispiele aus den Zygaeniden anführen, um zu zeigen, wie gewaltsam die Mimikry Form und Farbe verändern mußte, um die Aehnlichkeit von Modell und Copie so weit zu bringen, daß beide verwechselt werden konnten und mußten. *Histia rhodope* von China ahmt den *Papilio atcinous* (*menicus*) nach; man beachte die wundersame Verzerrung der Hinterflügel, damit sie im Fluge geschwänzt erscheinen sollen. Und das tun sie auch, besonders da auch die scharlachrote Verzierung am Körper noch die Vortäuschung eines Aristolochienfalters unterstützt.

Euploca, *Danais* und *Nyctemera*, auch selbst Weißlinge (durch *Histia nivosa*) werden täuschend nachgeahmt und es scheint den Zygaeniden nicht schwerer zu werden, den flatternden Flug der Tagfalter-Modelle vorzutäuschen, wie (bei *Trypanophora*) das Schwirren einer Wespe.

Es gibt nun unter den geschützten, daher zu Modellen geeigneten, Faltern solche alter und junger Grup-

pen. Ist es wohl logisch, anzunehmen, daß Arten aus phyletisch alten Tiergruppen ihre Modelle ausgerechnet aus den jüngsten Gattungen nahmen, die wir kennen, die sogar, wie die *Euploca* ihre Arten erst heute sozusagen unter unsern Augen bilden? Die bunten Celerio-Arten, insoweit sie an Giftpflanzen leben, sind doch auch ungenießbar: warum kennen wir in Süd- oder Ostasien, wo es so zahlreiche Chalcosier gibt, nicht eine Art, die einen giftigen Schwärmer von dort, den Wolfsmilchschwärmer *Celer. robertsii*, oder den Oleanderschwärmer *Daphnis nerii* oder *lypotohus* nachahmt? (Fortsetzung folgt.)

Eine neue *Parnassius delius*-Rasse aus der Tauernkette.

Von H. Fruhstorfer.

P. delius hermiston subspec. nova.

Während *P. delius* aus dem Zillertal noch entschieden zu *P. delius expectatus* Fruhst. vom Pässeertal gehören, macht sich bei Exemplaren aus dem Oetztal (Zwieselstein, Obergurgl August 1921 Prof. HELLMAYR leg.) bereits eine Abschwächung der *expectatus*-Charaktere geltend. Die Grundfarbe namentlich der ♀ verliert das reine Weiß und wird gelblich, außerdem verschmälert sich der Glassaum namentlich der Hinterflügel.

Je weiter dann *P. delius* nach Osten vordringt, desto mehr verlieren sich die luxurianten Charaktere von *expectatus*. Bei *P. delius* der Tauernkette läßt sich dann bereits eine so weitgehende Umbildung der Zeichnungscharaktere feststellen, daß wir die *delius* der Tauern als Angehörige einer besonderen, bisher verkannten geographischen Rasse auffassen dürfen, für welche der Name *hermiston* subspec. nova hier eingeführt wird.

Hermiston, wengleich dem Standort des *P. delius styriacus* Fruhst. am nächsten gelegen, entfernt sich doch in all seinen Charakteren am weitesten von der steierischen Territorialform. ♂♀ gelblich statt weiß, Ozellen der Hinterflügel in der Regel kleiner, geringer weiß gekernt. Auch von *expectatus* differiert *hermiston* durch die verdunkelte Grundfarbe, den weniger scharf abgesetzten Glassaum, die undeutlichere Submarginalbinde und besonders durch die bei allen mir zugänglichen Exemplaren vorhandene dichte schwärzliche Ueberpudrung des Discus der Vorderflügel.

Patria: Groß Venediger, Dirnbachtal, Groß Glockner 2200 m August 1921 (PFEIFFER leg.) 4 ♂ 4 ♀ Coll. FRUHSTORFER ♂♀ Groß Venediger, Salzburg, Dirnbachtal, 2 ♂ 3 ♀ Groß Glockner (Museum München).

Papilio laodamas und Verwandte in Columbien und das Weibchen von *laodamas laodamas*.

Von E. Krueger, Halle (Saale).

(Fortsetzung.)

Belus hat etwa dieselbe Größe wie *laodamas*, 7 ♂♂: 46—57 mm, Durchschnitt 50, 3 ♀♀ 53 (2) und 55 mm. Er hat eine etwas andere Flügelform: die Vorderflügel sind schmaler und vorn länger, ihr

Hinterwinkel ist etwas stumpfer. Der grüne Schimmer gleicht dem von *laodamas*, reicht aber beim ♂ auf den Hinterflügeln gewöhnlich bis zum Rande. Das Hinterflügelband ist etwas bleicher gelb, der erste Fleck kleiner, der 5. Fleck fehlt beim ♂ oft oder ist punktförmig, so daß das ♂ meist nur 4 Flecke führt. Alle Flecke sind deutlich von einander getrennt und mindestens 3 mm von der Zelle entfernt. Maße der Flecke beim ♂: Fleck 1 (hinter der Costalis), 9—13 : 4—5, Abstand von Anfang Dz. I 11 mm, Fleck 2, $5\frac{1}{2}$ — $6\frac{1}{2}$: $2\frac{1}{2}$, Abstand von Mitte Dz. II $6\frac{1}{2}$ mm, Fleck 3, 4 — $5\frac{1}{2}$: $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$, Abstand von der Mitte Dz. III $3\frac{1}{2}$ —5 mm. Zuweilen wird auch der 4. Fleck sehr klein $1 : \frac{1}{4}$ mm. Die ♂♂ der verschiedenen Gegenden weichen, soweit sich dies nach der geringen Zahl beurteilen läßt, wenig voneinander ab. Die 2 ostandinavischen ♂♂ führen unten 7 rote Halbmonde und die Hinterflügelmitzelflecke oben sind etwas größer und lebhafter gefärbt, die übrigen führen nur 6 rote Halbmonde und die Mittelflecke im Hinterflügel sind bleicher. Bei dem pazifischen ♂ ist der 4. Mittelfleck sehr klein.

Ich fing 3 ♀♀, 2 im Kauka-, 1 im Magdalenatale, die nicht voneinander abweichen. Die Flügelform entspricht der des ♂. Die Vorderflügel führen 4 gelbe Submedianfleckchen, von denen die 3 letzten 2—3 mm lang sind, der letzte ist breit längsgeteilt. Das Hinterflügelband besteht aus 6 Flecken und ist gleichmäßiger geformt, weil der 1. Fleck kleiner ist, und die folgenden größer sind als beim ♂. Auch die Färbung ist eine andere, sie geht mehr ins grünlich-graugelbe. Maße der Flecke bei einem Kauka-♀ von 52 mm Vorderflügelänge: Fleck 1, $8 : 4\frac{1}{2}$, Fleck 2, $8 : 3\frac{1}{2}$, Fleck 3, $6\frac{1}{2} : 3$, Fleck 4, $5 : 1\frac{1}{2}$, Fleck 5, $3\frac{1}{2} : 1$, Fleck 6, $1 : \frac{1}{2}$. Abstand der Flecke von der Zelle, wie beim ♂ gemessen 6, 5, 3, 3, 5, 8. Am Rande des grün schimmernden Hinterflügelteiles stehen in den Wellenbuchten des dunklen Randteiles nahe den Adern kleine gelbe Bogenstreifen. Bei 1 ♀ fehlt auf der linken Seite der 6. Fleck des Mittelfeldes. *Lycidas* ist vielleicht noch häufiger als *laodamas*. Er wurde von mir sowohl ostandinavisch wie im Magdalena- und Kaukatale angetroffen, dagegen nicht an der pazifischen Küste, obwohl ich dort im ganzen etwa 6 Monate gesammelt habe. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Während des in Japan völlig verregneten Sommers 1921 trat dort eine Verwandte unsrer *Euproctis chrysoorrhoea* als Schädling auf, nämlich die in ganz Ostasien häufige *Euproctis flava* Brem. — Herr FRITZ SCRIBA, auf den diese Falter den Eindruck einer gegen ihre Feinde geschützten Art machten, ging dieser Erscheinung nach und machte die überraschende Beobachtung, daß die wie zerzaust aussehenden Haare an Thorax und Innenrand des Vorderflügels zwischen sich die äußerst entzündlich wirkenden Haare der Raupe borgen, die, von der Raupe lose in das Gespinnst verwoben, sich beim Auskriechen in den Rückenhaaren des Falters fangen und so auch diesem Schutz verleihen. A. S.

Literarische Neu-Erscheinungen.

Hauser, Dr. G., Die *Damaster*- und *Coptolabus*-Gruppe der Gattung *Carabus* (Spengels Zoolog. Jahrb. Abt. System usw., Bd. 45). Spengels Jahrbücher, die von je der Entomologie mehr Interesse zugewendet haben, als die meisten andern zoologischen Blätter, bringen hier eine hervorragende Monographie der inner- und ostasiatischen *Carabus*-Gruppe der *Damaster* und *Coptolabus*. Vor allem diskutiert der Verfasser die Gattungsberechtigung dieser Namen. So leicht jeder, der zum erstenmal einen *Damaster* bloßlegt, wenn er das an Kopf und Hinterende wie künstlich verlängerte Tier auf seinen überlangen Beinen sich erheben und davonstellen sieht, in ihm ein ganz *Carabus*-unähnliches Geschöpf zu sehen geneigt ist, so wird doch vom Verfasser auf die große Zahl von Uebergangsgestalten und die selbst nach Individuen der gleichen Unterart schwankenden Körpermaße hingewiesen, die der Begründung eines Genus auf sie im Wege stehen. Das Ineinanderfließen geographischer Formen und eine sehr vollständige Reihe aus die einzelnen Subspezies verbindenden Zwischengliedern läßt stets auf große Lokomotionsfähigkeit schließen, wie sie auch den besprochenen Gruppen zweifellos zukommt. Wenn die Gattung *Carabus* hinsichtlich ihrer Popularität bei den Käfern etwa den Platz der *Papilio* bei den Schmetterlingen einnimmt, so könnte man die in der fast 400 Seiten (und 11 Tafeln) enthaltenden Arbeit HAUSERS behandelten *Damaster* etwa den „Ornithoptera“ vergleichen. Nur tritt bei den *Damaster* an Stelle der Pracht die ostasiatisch-groteske Form. — Bezüglich der Benennung bringt HAUSER die allgemeinen Benennungen für Unterformen in Vorschlag, wie sie ähnlich schon KRAATZ praktisch verwertet, TUTT für die Schmetterlinge verwendet und COURVOISIER für Lycaeniden in ein ausgearbeitetes Benennungssystem gebracht hat. Ob aber die Einführung solcher schematischer Namen wie *major*, *gigas*, *angusticollis* usw. nicht doch mehr zu Verwechslungen Anlaß gibt, als der Verfasser glaubt annehmen zu müssen, kann nicht so leicht entschieden werden; eine eingehende Behandlung dieser kniffligen Frage würde hier zu weit führen, doch dürfte das Urteil von Katalogmachern und Editoren umfassender Sammelwerke von dem HAUSERS hierin abweichen. Die im allgemeinen Teil gerügte Verwendung des Ausdrucks „Stammform“ für die zuerst beschriebene Form (eine Unsitte, die schon K. JORDAN auszumerken sich bemüht hat) ist lediglich auf eine mißbräuchliche und oft direkt irreführende Anwendung des Ausdrucks „Stammform“ zurückzuführen; eine Bezeichnung, die von derjenigen der „zuerst beschriebenen Form“ unbedingt zu trennen ist. Der spezielle Teil (S. 59—394) behandelt dann die einzelnen Formen in kritischer Weise und aus so berufener Feder und auf so reiches Material gestützt (BORN, BANG-HAAS, HELLER, HORN usw. haben dazu beigetragen), dürfte die Monographie zu einer der umfassendsten, eingehendsten und mustergültigen geworden sein. Die gesamte Literatur ist genau durchgesprochen und Paragraph für Paragraph kommentiert. Die (schwarzen) Tafeln sind ausgezeichnet ausgeführt und geben die Skulptur mit einer Genauigkeit wieder, die voll erst durch ihre Betrachtung mit der Lupe zu erkennen ist. — Die ganze Arbeit gehört zu dem besten, was uns die Spengelschen Jahrbücher in entomologischer Hinsicht gebracht haben und die Behandlung prinzipieller entomologischer Fragen im allgemeinen Teil muß von jedem, allgemein entomologisch Interessierten gewürdigt werden. Nur hinsichtlich der geographischen Verbreitungsmöglichkeiten glaubt der Referent nicht die von HAUSER vermuteten Beschränkungen annehmen zu sollen. Grub der Referent doch auf der Insel Shikok zuweilen *Damaster* aus, die sich in multime Wurzelstollen alter, absturzgefährdeter Uferbäume derart eingebettet hatten, daß sie sich zu einer Seereise geradezu zu rüsten schienen und wohin sie durch eine solche gelangen können, das kann man ermesen, wenn man die ostasiatischen Gewässer an Ort und Stelle studiert. Das Aufeinandertreffen des Kuroshivoc den man den ostasiatischen Golfstrom nennen könnte) mit dem Ojashivo (von Kamtschatka her) bringt eine geradezu unberechenbare Variabilität in die überdies durch Wasser- und Luftwirbel noch disturbirten ostasiatischen Strömungen. Hier scheinen uns die Verbreitungsmöglichkeiten durch Treibholz oder schwimmende Inseln schier unbegrenzt. — Nicht nur Coleopterologen, sondern auch jeder Entomolog mit allgemeinerem Interesse sollte diese gründliche Monographie studieren. Dr. A. S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Krueger E.

Artikel/Article: [Papilio laodamas und Verwandte in Columbien und das Weibchen von laodamas laodamas. 11-12](#)